

Juli 2011



© www.bs-fotodesign.de

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Verstopfung beim Meerschweinchen

**Buchtipp:
Schweinchen gut halten**

**Blick-Punkt:
Unerwartete Konkurrenz**

Untersuchung nach dem Urlaub einplanen

Ohrenjucken – das kann an der Fütterung liegen

Es juckt, kratzt und beißt: Seit Tagen bearbeitet Rüde Benno seine Lauscher mit der Pfote. Was viele nicht wissen: Ohrentzündungen sind oftmals die indirekte Folge einer Allergie. Gerade in den Sommermonaten haben Tierärzte zahlreiche Patienten mit solchen Anzeichen in der Praxis. Fast jeder vierte Hund leidet unter einer Allergie. Auch Benno muss auf den Behandlungstisch und sich in die Ohren schauen lassen.

Allergologen schätzen, dass bei mindestens 50 Prozent der Ohrentzündungen bei Hunden eine allergische Ursache zugrunde liegt. Hier ist die Entzündung nur ein Symptom, das zwar behandelt werden kann, aber stets wiederkehrt. Vermehrtes Kratzen führt dann schnell zu Hautinfektionen – die Tiere scheuern die sensiblen Stellen auf, und Bakterien gelangen in die Wunde. Zu den typischen Auslösern einer Allergie zählen in der warmen Jahreszeit Milben

und Pollen. In ländlichen Gegenden gehören nicht selten Schimmelpilze sowie Pferdehaare und -schuppen zu den Allergieauslösern. Aber auch in der Ernährung kann es Allergieauslöser geben, beispielsweise Rindfleisch oder Milchprodukte.

Ein Allergietest schafft Klarheit

Wenn Benno also seinen Juckreiz loswerden will, ist Spurensuche angesagt: mit einem Allergietest. Die Haut wird mit möglichen Allergenen konfrontiert. Das pikst, doch eine leichte medikamentöse Beruhigung macht es nicht ganz so schlimm. Für die Spurensuche kann auch ein Bluttest hilfreich sein. Der Übeltäter bei Benno ist entdeckt: eine bestimmte Pollenart. Hier ist es möglich, mit einem Spezialshampoo die Konzentration der Pollen im Fell zu verringern. „Jetzt bekommen wir Bennos Probleme sicherlich in den Griff“, so sein Tierarzt.

Verstopfung beim Meerschweinchen

© www.bs-fotodesign.de



Es hört sich harmlos an und ist für Menschen zunächst kein Grund, zum Arzt zu gehen: die Verstopfung. Aber bei Meerschweinchen kann eine Verstopfung lebensbedrohlich sein. Deshalb ist es wichtig, nicht den Fehler zu begehen, mit dem Tierarztbesuch abzuwarten.

Das Problem reguliert sich nicht von selbst. Auch das Verabreichen von Öl etc. sollte der verantwortungsbewusste Tierhalter auf keinen Fall ohne Absprache mit dem Tierarzt vornehmen. Ein Meerschweinchen mit Anzeichen von Verstopfung gehört umgehend in tierärztliche Hände.

Die ersten Symptome zu erkennen, ist für den Tierhalter schwierig, aber bei regelmäßiger Beobachtung der Tiere durchaus möglich: Die Tiere sitzen angespannt im Gehege. Sie hocken und vermeiden es, sich ausgestreckt hinzulegen. Häufig krümmen sie den Rücken und wirken beim Kotabsetzen verspannt, da es Kraft kostet, sich zu lösen. Der abgesetzte Kot ist kleiner als sonst, und die Tiere koten auch erst wieder nach mehreren Stunden.

Meist wird das Fressen verweigert. Hier ist bereits der Zeitpunkt gekommen, das Tier sofort zum Tierarzt zu bringen.

Eine Änderung des Gesundheitszustandes kann der Tierhalter frühzeitig feststellen, indem er die Tiere regelmäßig wiegt. Gewichtsverringerungen sind meist Hinweis auf eine Erkrankung. Fragen Sie Ihren Tierarzt, wie viel Gramm Gewichtsverlust pro Woche unbedenklich sind. In der Regel sind Schwankungen um 50 g pro Woche normal.

Eine Verstopfung kann verschiedene Ursachen haben: z. B. Haarballenbildung, Verschlucken von Einstreu, verschluckte Fremdkörper aus Gummi oder Plastik. Ein Befall von Hefepilzen und Aufblähungen im Darm können ebenfalls Verstopfungen hervorrufen. Aber häufig liegt eine falsche Fütterung zugrunde. Getreidehaltiges Trockenfutter, Futterpellets, ungesunde zuckerhaltige Snacks oder getrocknetes Gemüse gehören nicht auf den Speiseplan. Heu, variationsreiches Frischfutter, Grünfutter und Kräuter sind für die putzigen Meerschweinchen genau richtig.

Buchtipp: Schweinchen gut halten

Jedem Tierfreund sollte klar sein, dass eine Einzelhaltung für ein Meerschweinchen Tierquälerei bedeutet. Zu zweit, zu dritt, zu viert oder zu fünft – die geselligen Meeries entfalten ihren Charme bei guter Haltung. Doch was brauchen die putzigen Tiere noch, um ausgeglichen zu sein?

Der Ratgeber „Mit Meerschweinchen wohnen“ gibt zahlreiche Tipps, wie Tierfreunde ihre Meeries mit kreativen Ideen beschäftigen können, mit welchen Mitteln das Gehege oder auch der Auslauf zum artgerechten Abenteuer wird. Einige grundlegende Infos zur gesunden Ernährung sind ebenfalls dabei.

Empfehlenswert ist der Schmöcker für alle diejenigen, die mit dem Gedanken spielen, Meerschweinchen zu halten. Auch das Thema „Meerschweinchen und Kinder“ wird sachgerecht mit vielen Hinweisen und Ratschlägen erläutert.



Buchtipp des Monats:

„Wohnen mit Meerschweinchen“, Ulmer Verlag, Preis: 7,90 Euro, 978-3800153923

Blick-Punkt: Unerwartete Konkurrenz



Dieser blöde Hund! Ja, ich meine diesen vierbeinigen, staubsaugenden Vielfraß. Jetzt werde ich wahrscheinlich alle Hundebesitzer gegen mich haben. Ja doch, ich finde auch, dass Hunde tolle Kumpels sind, aber manchmal regen die Vierbeiner mich einfach auf.

Abends ein Ritual: Früh gibt es Frischfutter, später gönnt uns unser Frauchen dann noch eine handvoll Trockenfutter. Und da liegt der Hase im Pfeffer: Munter verteilt unser Mensch für meine Katzenmitbewohnerin Charlotte und mich das Trockenfutter in mehreren Zimmern. Der Vierbeiner liegt auf seiner Decke und hebt schon neugierig den Kopf. Wir Katzen beginnen die fleißige Suche. Eine super Aktion!

Dennoch muss ich mich beeilen, damit mir Charlotte nicht zu viel wegfrisst. Damit habe ich schon gut zu tun. Doch schnell hat der Hund die Verstecke auch schon mit seiner Nase erschnüffelt. Ich entdecke ihn prompt dabei, wie er fleißig das CD-Regal plündert und vor sich hin schmatzt. Frechheit! Lautstark beschwere ich mich. Ein Job mehr für Frauchen: zukünftig wird Wache geschoben ...

Untersuchung nach dem Urlaub einplanen



Hat sich mein Hund mit dem Leishmaniose-Erreger angesteckt? Diese Frage stellt sich Tierhaltern, die mit ihrem Hund in bestimmten südlichen Ländern im Urlaub waren oder einen Hund von dort aus dem Tierschutz aufgenommen haben. Denn die Leishmaniose, ausgelöst durch den Erreger *Leishmania infantum*, wird über Stiche bestimmter Mücken übertragen, die in südeuropäischen Ländern verbreitet sind (betroffene Länder siehe unter www.esccap.de).

Trotz vorbeugender Maßnahmen, wie z.B. Insektenschutz, kann es in diesen Regionen zu einer Übertragung kommen. Wie aber kann man feststellen, ob ein Hund angesteckt wurde und den Leishmaniose-Erreger in sich trägt? Hierfür stehen grundsätzlich folgende Untersuchungen zur Verfügung:

1. Bluttest auf Antikörper gegen den Leishmaniose-Erreger (frühestens 6-8 Wochen nach Reise/Import)

2. Untersuchung von Gewebeproben (z. B. Lymphknoten, Knochenmark) unter dem Mikroskop zum direkten Nachweis des Erregers in den Zellen

3. molekularbiologische Untersuchung (PCR) von Gewebeproben (z. B. Knochenmark) zum „genetischen“ Nachweis des Erregers.

Welche Methoden geeignet sind, hängt davon ab, ob ein Hund gesund ist oder bereits Anzeichen einer Leishmaniose-Erkrankung zeigt, wie z. B. vergrößerte Lymphknoten, Gewichtsverlust, Schwäche, Haarausfall oder Hautveränderungen. Welche Untersuchungen ratsam sind, weiß Ihr Tierarzt.

Je nach Ergebnis kann das Tier gezielt gegen die Leishmaniose behandelt oder aber nach Plan wiederholt getestet werden. Liegen bereits Krankheitsanzeichen vor, können diese entweder der Leishmaniose zugeordnet oder aber andere mögliche Ursachen verstärkt abgeklärt werden. In jedem Fall kann dem Hund die bestmögliche Behandlung zukommen.

Zitat des Monats

„Egal wie wenig Geld und Besitz du hast, einen Hund zu haben, macht dich reich!“

Louis Sabin, bekannter Solinger Unternehmer (1851-1914)

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel.02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-punkt.de

Internet:
www.presse-punkt.de

Alle Rechte vorbehalten

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.